

Enquete 19.12.2019: Workshop

Thementisch 1: Raumordnung/Stadtplanung

- Klimaschutz und Nachhaltigkeit als State of the Art und Querschnittsmaterie in der Stadtplanung / Stadtentwicklung
- Raumordnung und Stadtplanung muss langfristig denken, Klima/insbesondere Stadtklima ist bereits seit Jahrzehnten wichtiges Thema (Beispiel: Frischluftschneisen, Freihaltezonen, Kompakte Stadtentwicklung, Innenentwicklung...)
- In der Raumordnung stehen einige Werkzeuge zur Verfügung: insbesondere ÖKOKO, auch Flächenwidmungs- und Bebauungsplanung:
 - ersichtlich in Leitzielen der Raumordnung
 - „Stadt der kurzen Wege“
 - Sicherung von innerstädtischen Grünflächen
 - explizite Benennung in BE-Gebieten (Sonderanforderungen, Beurteilung des Potenzials zur Erzeugung bzw. Nutzung von erneuerbaren Energien)
 - Boden-Sparendes Bauen
 - Kompakter Siedlungskörper
 - Effizienz in der Erschließbarkeit durch den ÖPNV
 - Trassenfreihaltung für ÖPNV, Fuß- und Radwege
 - Multifunktionale Nutzungen, Stapeln von Nutzungen
 - Etc.
- Energieraumplanung (ÖREK-Partnerschaft): Ergebnispapier zu Begriffsdefinition und Wahrnehmung / Kommunikation mit ÖREK
- Arbeitsgruppe Grüne Fassade (ämterübergreifend) – Info-Broschüre (in Ausarbeitung)
- Arbeitsgruppe Energieentwicklungsplan, Broschüre: Solarleitfaden...
- Diverse Projektentwicklungen – bspw. als Randbedingung bei Wettbewerben, teile strengere Vorgaben, als in Wohnbauförderung
- Forderung von begrünten Flachdächern, Örtliche Bauvorschriften, die das vorschreiben
- Ideen zum Weiterverfolgen:
 - E-Car-Sharing (sichtbar, aber nicht auf Kosten sonstiger qualitätsvoller Flächen)
 - Parkplätze bereits auf zukünftige Ziele dimensionieren (Verringerung des Stellplatzschlüssels)
 - Gesetzliche Änderungen bezüglich Stellplätzen
 - Frischluftschneisen freihalten (zur Klimawandelanpassung besonders wichtig), Grünkeile, Hangkanten nicht verbauen
 - Anbindung und Einbindung der Umlandgemeinden (Radverkehr, Freizeitverkehr)
 - Fahrradschnellwege
 - Park+Ride Parkplätze bereits im Umland, nicht erst am Stadtrand
 - VVT-Angebot ausbauen, im Inntal gut, in den Seitentälern zu verbessern
 - Flughafen in der Stadt, kritische Aspekte, Anbindung an den ÖPNV gut, absichtlich keine Billigfluglinien
 - Verbesserung der Durchgrünung in der Stadt, Umlandgrün (z.B. Nordkette) von besonderer Bedeutung
 - Müllvermeidung und Mülltrennung. Konkrete Frage des Recycling-Hofes: Lage muss gut erreichbar in der Stadt sein, nicht am Stadtrand, erreichbar z.B. mit Lastenfahrrädern, in mehreren kleineren Standorten

Thementisch 2: Energie-Gebäude, Dienstleistung

Bisherige Projekte/Umsetzungen:

- Energieplan Innsbruck 2050 (sowie Tirol 2050): Zielszenario von Stadtsenat beschlossen; Wie soll Umsetzung funktionieren? Was fehlt noch? Für wen verpflichtend? Finanzierung? Kontrollinstrumente?
- Sanierungsförderung „Innsbruck fördert: EnergiePlus“: Wirksames Werkzeug & Anreizsystem
- Leitfaden nachhaltige Wettbewerbsvorgaben: Vom Stadtsenat beschlossen, wird bei IIG umgesetzt. Ziel = zukünftig auf alle Bauträger in Innsbruck ausdehnen
- Alternativenprüfung: Seit 2008 rechtlich verpflichtend; bei IIG Standard; seit 2019 detailliertere Prüfung durch Bauämter
- SINFONIA: EU-Projekt; Energieeffiziente, hochqualitative Gebäudesanierungen, ca 70.000 m² in Innsbruck; innovative Lösungen für Erzeugung & Verteilung erneuerbarer Energien; Optimierung Fernwärmenetz
- Enerspired Cities: FFG-Projekt mit Projektziel offenen und harmonisierten Zugang zu Daten für die räumliche Energieplanung; Anwendungsmöglichkeiten: Verfolgung Zielerreichung von Energiestrategien durch Monitoring bzw Erstellung von Energie-Statistiken/Berichten
- Teilnahme am e5-Programm: 2018 wurde Innsbruck mit 4 von 5 e's ausgezeichnet

Weiters geplant:

- Wärmepotentialstudie: Im Stadtsenat beschlossen; Ermittlung bestehender Energiepotentiale (zB Grundwasser, Solarenergie etc) auf Stadtteil-Ebene
- CO₂-neutrales Stadtmagistrat: bereits einige Maßnahmen gesetzt, weiteres Vorgehen in smart City Gruppe definiert
- Energieplan Innsbruck 2050 Maßnahmenplan: Ausarbeitung von detaillierten Maßnahmen zur Umsetzung des Energieplans

Zudem wurde folgendes in den Workshops angesprochen:

Bis 2050 fossilfrei; 18,8 GWH (GasWasserHeizung)

- Fernwärme muss einen hohen Erneuerbaren-Anteil aufweisen; es Bekenntnis zu 100% erneuerbarer Fernwärme bis 2050 (oder eigentlich schon 2040)
- IKB und TIGAS gemeinsam in Großkraftwerk?
- Holzbau muss auch wohnbauförderungsfähig werden
- Potential in Gewerbegebieten (PV-Dächer/Abwärme)?
- Denkmalschutz muss mit Gebäudeanforderungen durch den Klimawandel „mitgehen“
- Soll: 3.700 PV-Anlagen/Jahr in Tirol; PV-Anlagen dürfen sichtbar sein
- Politische Rahmenbedingungen zB Dach-, Fassadennutzung
- Stellplatz-VO: 0,5? Anreizsysteme schaffen
- Straßen- und Bauflechtlinien
- TBO: sommerlicher „Überwärmeschutz“ ist einzuhalten (wird derzeit nicht exekutiert)
- Gestaltungsbeirat – PV ein „muss“, Klimaschutz darf nicht der Gestaltung untergeordnet werden, es muss beides kombiniert werden
- Bei allen Neuerungen/Neubauten und Sanierungen Klimaschutz, Energieeffizienz und erneuerbare Energien prüfen
- Nicht-Einhaltung des Leitfadens „Wettbewerbsvorgaben“ muss Konsequenzen haben

Thematisch 3: Mobilität

Themenblock 1: Reduktion CO2-Emission im Verkehr

- 95% der Co2 Emissionen erzeugt der Motorisierte Individualverkehr (MIV) und 5% (seit L2,5 als Strab) die (Diesel)busse der IVB.
- Hauptansatz müsste daher im MIV sein, noch kein Regulativ seitens Gesetzgeber vorgesehen, Umweltzonen nicht wegen CO₂ möglich); 41% aller Wege/Tag machen „Nicht-InnsbruckerInnen“; 30% aller Wege/Tag in Tirol führen nach/durch Innsbruck = 596.000 Wege/Tag; bei den Kfz-Fahrten ist die CO₂-Wirkung der „Nicht-InnsbruckerInnen“ noch drastischer! 49% aller MIV-Wege/Tag machen „Nicht-InnsbruckerInnen“, also fast die Hälfte
- ✓ MIV über Parkplatzanbot und Bepreisung steuerbar. Letzte Aktion: Anhebung der Parkgebühr pro 1/2 Stunde von 70 Cent-> 1 Euro
- ✓ Ansatz im ÖPNV=IVB Dienstleistungen: Außer Betriebsnahme der starken (Diesel)Buslinie „O“; Ersatz durch Straßenbahn bei guten Strommix in Innsbruck/Tirol („grüner Strom“)
- ✓ Ansatz im ÖV=VVT+IVB Dienstleistungen: Umsetzung der sog. „Green Vehicles Richtlinie“; d.h. für diese 5% mischt sich schon die EU ein (im Gegensatz zum MIV, wo die Hersteller Strafzahlungen leisten müssen, wenn ihre Fahrzeugflotte zu viele Verbrenner enthält).
- ✓ Radverkehr: 2 RadkoordinatorInnen seit ca. 1Jahr; Masterplan Radverkehr mit Hauptziel „Anhebung des jahresdurchgängigen Radfahreranteils“; Erfolgskonzept „Leihradsystem

Themenblock 2: Leuchtturmprojekte

- (Freiwillige) Flottenumstellungen auf e-Mobilität: Tochterbetriebe IKB, IIG und zw. auch schon im Stadtmagistrat (ev. Leuchtturmprojekt klimaneutraler Stadtmagistrat)

- Mitfahrbörsen: Mobilitätsplattform Ummadam (für „Innsbruck-gerichtete Verkehre“) <https://www.ummadam.com/>



- Lastenräder: Projekt „Lara“; <https://www.lastenrad-innsbruck.at/>



Themenblock 3: Ausbau Infrastruktur im sog. „Umweltverbund“ (Fuß-, Rad- & öffentlicher Verkehr)

- Fertigstellung Regionalbahn nach Rum und Völs; 2 neue Verknüpfungs-/Umsteigepunkte
- Radschnellweg „Abkürzungen“
- Radachse entlang Mittenwaldbahn (neuer Radweg)
- Hochwertige Radabstellplätze
- Park & Ride
- Decarbonisierung
- Vermeidung Spitzenlast

Themenblock 4: Bewusstseinsbildung, Mitwirkung von BürgerInnen an diversen Themen

- Fahrgastbeirat IVB
- Bürgerversammlungen, -beiräte
- Mitgestaltung Begegnungszonen, Straßenräume
- Telearbeit

Thematisch 4: Bewusstseinsbildung

Information an die Bevölkerung bzw. ausgewählte Zielgruppen – Veröffentlichungen in Innsbruck informiert (Sinfonia, Partnerstädte, Förderungen, Vergabe Umweltpreis)

Laufende Infos zur Arbeit des Amtes für Grünanlagen und des Forstamtes

Gestaltung von Parks, Grüninseln, Funktionen des Waldes usw.

Verhaltenstipps bei Hitze

Umweltfreundliche Mobilität

Aktive Begleitung der Kommunikation bei Hochwasser/Lawinen im Rahmen der GEL

Presseinformationen bzw. Pressegespräche (Medien für das Thema sensibilisieren)

Von mikroskopischer Ausgangslage zum Erreichen der Masse:

- Gesamter Bildungssektor muss erreicht werden über zB Kampagnen, infoscreen IVB, ibk.info (Was tut die Stadt? Was kann ich beitragen?)
- Wirtschaftskammer einbinden
- Gemeinsamer Dachslogan
- Bewusstseinsbildung muss veranschaulicht werden, zB enorme Wirkung über Faktor Energie
- Angebot vs Nachfrage
- Busbeklebung
- Applikationen nützen
- Städtische Workshops für BürgerInnen gegen Totschlagargumente

- Nutzen erkenntlich machen als Steigerung der Lebensqualität
- Partizipation = Vertrauen
- Änderung muss von innen heraus kommen für höhere Akzeptanz in der Bevölkerung (Bürgerbeteiligung)
- Prominente Vorbilder;
- Kultur der Menschen finden (Vegetarier, Lebensstil, ...)
- Schockbilder-Szenarien als Anstoß für Umdenken
- Verpflichtende Maßnahmen? Ökologische Einkäufe belohnen

Thematisch 5: Stofffluss- und Abfallwirtschaft

Klimaschonende Maßnahmen im kommunalen Einflussbereich könnten einerseits mit Bewusstseinsbildung und andererseits mit Investitionen vorgenommen werden.

In der Verwaltung gibt es hauptsächlich Potential bei Maßnahmen im Rahmen der Abfall-Vermeidung.

Bereits laufen Projekte wurden vorgestellt:

- Städtische Vorschrift zu Nutzung von Mehrweggeschirr bei Veranstaltung auf öffentlichem Gut bereits vor einiger Zeit beschlossen.
- Regelmäßige Repair-Cafes, wobei angeregt wurde, diese in den Stadtteilzentren unterzubringen. Auch um zu zeigen, wie man etwas repariert und dass nicht alles sofort weggeworfen werden muss.
- Die Webseite <http://www.noamol.at/> auf welcher Re-Use-Betriebe gefunden werden können.

Potentiale werden auch in besserer Mülltrennung (vor allem von biogenen Abfällen im Restmüll) gesehen. Diese könnten Vorort verwertet werden und müssten nicht durch Österreich zur thermischen Verwertung (wenngleich der Großteil des Transportwesens mit der Bahn erfolgt) transportiert werden, wodurch sich allein aus dem Transportweg CO₂ vermeiden ließe. Hier wären Informationsmaßnahmen zu setzen.

Ein 2ter Recyclinghof könnte bei entsprechender Größe auch den nötigen Platz bieten um Wiederverwendbares effizienter aus dem Abfallstrom zu bringen, wodurch sich die Abfallmenge reduzieren könnte. Am Recyclinghof Rossau ist dies platz- und kapazitätstechnisch nur höchst eingeschränkt möglich.

Der Bereich der Abfalltrennung wird auch seitens der EU laufend verschärft wie zum Beispiel im Rahmen des EU-Kreislaufwirtschaftspaketes.

Die Anschaffung von vollelektrischen Abfallsammelfahrzeugen wäre mit hohen Investitionen verbunden, welche wohl die Bürger zu tragen hätten.

Die Einführung eines Pfandsystems für Kunststoffflaschen wurde angesprochen, liegt jedoch nicht im Einflussbereich der Kommune. Warum ein Pfandflaschensystem für Bier kein Problem darstellt, bei Milch jedoch schon, wurde andiskutiert.

Ebenso eine Umstellung des postalisch versendeten Werbematerials von aktiver Ablehnung (in Form des Aufklebers: Bitte keine Werbung) zu einer Zustellung nur bei aktivem Wunsch nach gedrucktem Werbematerial.

Stofffluss- und Abfallwirtschaft

Grundlagen:

- EU-Abfallrahmenrichtlinie
- Abfallwirtschaftsgesetz (Bund/ Land)
- Müllabfuhrordnung der Landeshauptstadt IBK
- Abfallgebührenordnung der Landeshauptstadt IBK

Klimarelevanz der Abfallwirtschaft & Fakten:

- 3,1 Millionen Tonnen CO₂-Äquiv. im Jahr 2016
- > 3,9% der gesamten österreichischen Treibhausgasemissionen
- 480 kg/a Abfall pro Person
- 175.000 t/a vermeidbarer Lebensmittelabfall

Derzeitiger Stand in IBK:

- Green Events Tirol
- Wiederverwendung:
 - Re-Use-Park: noamol.at
 - Repair Café
 - Reparaturführer Tirol
- Abfallberatung IKB
- Mobile Problemstoffsammlung



noamol



Key words: Stadtmagistrat als Vorbild, Coffee to go Becher, Lebensmittelverschwendung, Abfall = Wertstoff, Unterflursystem, ...

Thematisch 6: Klimawandelanpassung

Anpassung bedeutet Maßnahmen zu setzen, die die Auswirkungen des Klimawandels begrenzen bzw. die mit den identifizierten Risiken umgehen und auch Chancen nutzen sollten. Dies ist eine aktive, vorbeugende Säule gegen die Klimawandelfolgen.

Schwerpunkt des Tisches war die Vorstellung der Klimawandelanpassungsstrategie der Stadt Innsbruck.

Die Klimawandelanpassungsstrategie soll bis Ende 2019 fertig gestellt werden und im Januar 2020 dem Stadtsenat zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Zentrales Element war die Einbindung der Stadtverwaltung, stadtnaher Betriebe, Vereine und wichtiger städtischer Einrichtungen. Der Aktionsplan 2020/21 beinhaltet 15 Maßnahmen – dieser bedarf ebenso eines politischen Beschlusses.

Diskutiert wurden folgende Punkte:

Dass man sich den Folgen des Klimawandels stellen muss, steht außer Zweifel, die Maßnahmen erscheinen oft einfach, aber wenn es um die Umsetzung geht, wird es schwierig. Z.B.

Problematik Aufforstung nach Lawine 2019 in Innsbruck: es sind 22 ha, 100.000 Bäume betroffen – Verhandlungen mit Grundbesitzern sind schwierig und immer noch nicht abgeschlossen!

Bewusstes Investieren (Sparen ist ein falscher Ansatz)

Man kann Eigentümern nicht vorschreiben, was sie zu tun haben – bspw. für Privatgärten --> Wien hat ein eigenes Baumschutzgesetz, Graz eine Baumschutzverordnung, die auch private Bäume inkludieren!

Man muss die ökologische Gesamtbilanz betrachten (z.B. E-Auto gesamtheitlich betrachten) und in der Diskussion ehrlich werden. Schlagwort: Energie-Autonomie!

Fragen:

Was sind die drei wichtigsten Maßnahmen im Aktionsplan --> alle Maßnahmen sind im Gesamten wichtig; viele der Einzelmaßnahmen sind untereinander vernetzt. Anpassungsmaßnahmen sind oft auch Klimaschutzmaßnahmen

Wie detailliert sind die Maßnahmen bezüglich Kosten derzeit? --> die Maßnahmen müssen jetzt im Detail ausgearbeitet werden hinsichtlich Kosten, Zuständigkeiten etc. Wichtig ist dabei eine Gesamtkoordination.

Vorschläge der Tischteilnehmer waren z.B.:

Verschiebung Arbeitszeiten wie z.B. der Einhaltung einer „Siesta“ in Anlehnung an südeuropäische Staaten.

„Kellernutzung“ in Hitzezeiten: Rückzug in untere Gebäudeetagen – Dachwohnungen werden bei Hitze ungemütlich.

„Wiedereinführung“ Hausmeister in höherer Dichte? --> dies wurde bereits bei der Maßnahmenplanung der Strategie diskutiert. Im weiteren Sinne geht es hier auch um Nachbarschaftshilfe und Eigenverantwortung, wobei sich diesbezügliche Einzelmaßnahmen in mehreren Maßnahmenpaketen finden (z.B. „Eigenverantwortung in Zeiten des Klimawandels“, „Einzugsberatung XL“ sowie in „G'sund trotz Hitze“)

Stadt/Gebäude/Individuum: es ist wichtig, eigene Versorgung anzustreben, um in Krisen „autark“ zu sein. Dieser Vorschlag findet sich ebenso im Aktionsplan (siehe vorheriger Punkt)

Gezielte Kommunikation bei Hitze – auch Tage vorher, „nur“ Information reicht nicht

„Unorte“ wie z.B. die Museumsstraße (kein Baum, kein Schatten, ...) sollten baulich aufgewertet werden --> Idee: Bäume mit Sitzgelegenheit

Gezielte Aufklärung in Schulen, Kindergärten etc

Einig waren sich die Teilnehmer, dass die Strategie nicht zu schubladisieren ist und die Umsetzung dringend politisch beschlossen werden soll. Hier muss bewusst investiert werden.

KLIMAWANDEL

Klimaschutz
alle Maßnahmen, die zur Verringerung des Ausstoßes von Treibhausgasen beitragen

Anpassung an den Klimawandel
alle Maßnahmen, durch die negative Auswirkungen des Klimawandels vermieden und positive Entwicklungen genutzt werden

KLIMAWANDELANPASSUNGSSTRATEGIE

Ein Projekt unterstützt von Land Tirol - im Rahmen des Programmes *Lebens- und Wirtschaftsraum Tirol: Unterstützung für Gemeinden in Zeiten des Klimawandels*

1 Jahr gemeinsam auf dem Weg zur Strategie

- Erstgespräch: BM und städt. Verwaltung --- Herbst '18
- **Risikoanalyse:** 27 Naturgefahren, 9 technischen Risiken, 23 Infrastrukturrisiken --- Feb./April '19
- **Klimafolgenanalyse:** 97 Klimafolgen für 13 Sektoren identifiziert --- März '19
- Sammlung laufender Maßnahmen: 66 Maßnahmen für 14 Sektoren --- Okt. '19
- Ideensammlung neue Maßnahmen
- **Aktionsplan 2020/2021:** 15 Maßnahmen --- Nov. '19

PARTNER: Abteilungen der Stadt Innsbruck, Land Tirol, Innsbrucker Immobilien Gesellschaft, Innsbrucker Kommunalbetriebe, TIGAS, Innsbrucker Verkehrsbetriebe, Innsbruck Tourismus, Universität Innsbruck, Rotes Kreuz, Alpenverein Innsbruck, Verein Freipflanzen.

Laufende Maßnahmen - Beispiele:

- Klimafitter Wald
- Hochwasserschutz Inn, Sill, Seitenbäche
- Katastrophenmanagement
- Bauwerksbegrünung
- Retentionsmaßnahmen: Hötting West, Lohbach,...
-